

# Die Lutherhalle

Reformationsgeschichtliches Museum  
im Wittenberger Lutherhaus

## Erneuerte Lutherstätten

Von

Prof. Lic. Oskar Thulin

Sonderabdruck aus: Th. Knolle, Luther in der  
deutschen Kirche der Gegenwart. Schriften-  
reihe der Luthergesellschaft, Heft 14

Druck von C. Bertelsmann in Gütersloh



1. D. Martin Luther. Stich von Daniel Hopper  
(Phot.: Lutherhalle, Lutherstadt Wittenberg)

## Die Lutherhalle.

Reformationsgeschichtliches Museum im Wittenberger Lutherhaus.

Von Prof. Lic. Oskar Thulin, Direktor der Lutherhalle.

Seit 1930 wird die Lutherhalle von einem hauptamtlichen Direktor geleitet, der zugleich Professor an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Dozent am Wittenberger Predigerseminar ist. Als lebendige Arbeitsstätte in den Räumen des ehemaligen Augustinerklosters, das seit 1525 Luthers Eigentum war und in dem Luther von 1508 bis zu seinem Tode lebte, ist die Lutherhalle in besonderem Sinne die Hüterin der direkten Luthertradition für die Wittenberger Lutherstätten überhaupt. Dies ist zunächst eine denkmalpflegerische Aufgabe, die in engster Zusammenarbeit mit den maßgeblichen Stellen des Staates, der Kirche und der Lutherstadt durchgeführt wird. Zur Zeit wird das Melanchthonhaus, das der Lutherhalle angegliedert ist, einer gründlichen Restaurierung unterzogen. Es bietet schon jetzt Wohnmöglichkeiten für auswärtige Wissenschaftler, die in der Lutherhalle arbeiten, und wird als vollständig erhaltenes Professorenhaus mit einer Melanchthonsonderabteilung bald eine interessante Ergänzung zum Lutherhaus und den Sammlungen der Lutherhalle bilden.

Die Sammlungen der Lutherhalle,<sup>1)</sup> die die gesamte Geschichte der Reformation, ihre geistige Umwelt und ihre Auswirkungen sichtbar machen, sind einzigartig in

---

<sup>1)</sup> Vgl. O. Thulin, Die Lutherhalle in der Lutherstadt Wittenberg. Ein Gang durch die Sammlungen im Lutherhaus. 1938. Verlag Kunst und Kirche, Berlin W 62. 0.30 RM.

ihrer stofflichen Fülle und ihren umfassenden Gesichtspunkten. Es befinden sich in der Lutherhalle an Bildern ca. 7900, an Lutherbildern ca. 2400, so daß sich ein Bestand von 10300 Bildern ergibt.

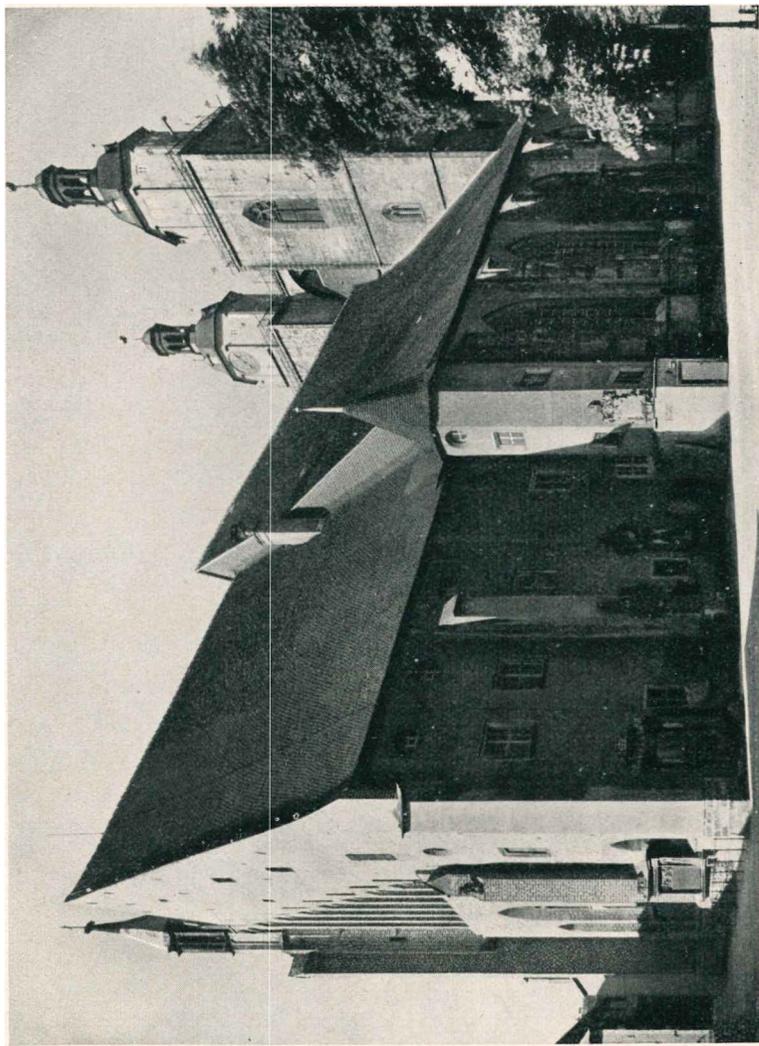
An Autographen, Handschriften, Urkunden und ähnlichem sind vorhanden 4650, an Münzen und Medaillen 1520, an Reliquien und Raritäten 178, an Ölgemälden 86, an Stahl- und Kupferplatten 45, an Büchern und Druckschriften 12000. Zu diesen Beständen der Lutherhalle selbst kommt in enger Wittenberger Zusammenarbeit die Predigerseminar-Bibliothek mit ihren ca. 40000 Bänden, die zum größten Teil von der alten Universität Wittenberg stammen, dann das umfangreiche Stadtarchiv und das Pfarrarchiv, sowie schließlich ein gutes Heimatmuseum und das Pfarrhausarchiv.

Die Lutherhalle verdankt ihre jetzige Größe der Sammelarbeit zweier Generationen. 1883 wurde sie — damals nur wenige Räume umfassend — vom Kronprinzen Friedrich feierlich eingeweiht, nachdem vorher die Restaurierung des Lutherhauses, des alten Augustinerklosters, das die Sammlungen birgt, zu einem gewissen Teil durchgeführt war. Wertvolle Sammlungen konnten als geschlossene Gruppen übernommen werden, vor allem die des Halberstädter Dompredigers Augustin und ein großer Teil der Knaakeschen Sammlung. Leihgaben und Geschenke halfen weiter. Vor allem seit 1912 begann die grundlegende Erweiterung der Lutherhalle, die mit den Restaurationsarbeiten des Lutherhauses in den letzten Jahren, mit der Hinzunahme des zweiten Stockwerkes und mit der weitgehenden Neuordnung und Erweiterung der Sammlungen ihren vorläufigen Abschluß gefunden hat. Mit der Einrichtung der Amträume wurde zugleich im Lutherhause selbst eine ideale wissenschaftliche Arbeitsstätte geschaffen.

Mehrere Gedankengruppen vereinigen sich in der Lutherhalle: das Lutherhaus, das allen zugängliche reformationsgeschichtliche Museum, das in den Amträumen befindliche Archiv und die Lehrstätte.



2. Inneres der Schloßkirche in Torgau  
(Phot.: Denkmälerarchiv der Prov. Sachsen, Halle)



3. Außenansicht der Stadtkirche zu Wittenberg  
(Phot.: Staatliche Bildstelle, Berlin)

Das wissenschaftliche Prinzip der Lutherhalle ist die Erweiterung des historischen Quellenbegriffs durch das Prinzip der „Anschauung“.

Die Urkunde oder das handgeschriebene Buch und die Druckschrift, die in jeder guten Edition ihren Quellenwert haben, bekommen ihn in der Lutherhalle im ersten Originaldruck und zeitgenössischen Nachdrucken; ihre äußere Form, ihr Bildschmuck gewinnt Bedeutung; dazu tritt die Handschrift als Dokument der Persönlichkeit und der Geschichte, vor allem das Porträt selbst. Darüber hinaus alles Bildmäßige im eigentlichen Sinne, bis hin zum Symbol, bis hin zur Raumgestalt im Kirchbau.

Man könnte fragen, ob hier nicht eine Grenzüberschreitung in das Gebiet der Kunstgeschichte vorliegt, wenn neben Handschrift und Druck die Malerei, Graphik, Plastik, ja sogar Architektur zum Ausgangspunkt genommen werden. Es handelt sich tatsächlich in weitem Maße um die gleichen Dinge, die die Kunstgeschichte treibt oder als ihr Gebiet betrachtet, aber der grundlegende Gesichtspunkt ist ein anderer: Es sind die kirchlich-theologischen Mächte und Gedanken, die in ihrer Verbundenheit mit der geistigen Gesamtkultur, und zwar in ihrer künstlerisch-anschaulichen Ausdrucksform und Sprache, gemeint sind. Es geht daher in der Lutherhalle nicht um Kunstgattungen — es gibt keine Abteilungen Malerei, Plastik, Graphik; es geht nicht um Künstlergeschichte — es gibt keinen Dürer- oder Cranachsaal; es geht nicht um Stilgeschichte — es gibt keinen Raum mit spätgotischen Miniaturen oder Renaissanceholzschnitten; alle diese kunstgeschichtlichen Begriffe sind da, wollen gekannt sein, aber sie ordnen sich hier dem reformationsgeschichtlichen Auswahl- und Ordnungsprinzip unter, so daß die Lutherhalle in ihrer Besonderheit gegenüber einem Kunst- oder Kunstgewerbemuseum auch jedem Laienbesucher sofort klar wird. Es gibt einen beherrschenden Mittelpunkt, das ist die Gestalt und das Werk Luthers, und es gibt eine Anzahl konzentrischer Kreise um diesen Mittelpunkt herum, das ist die Gesamtreformationsgeschichte mit den zur Refor-

mation führenden Linien und der Auswirkung der Tat Luthers bis in das Luthertum der nichtdeutschen Länder und der folgenden Jahrhunderte.

Drei große Ziele sollen klar in Erscheinung treten: erstens wird die geistige Situation bei Luthers Auftreten sichtbar, zweitens finden die Wellen der Reformationsgeschichte ihre Darstellung, drittens treten auf diesem Hintergrund der Geistesmächte und Ereignisse die führenden Persönlichkeiten in aller Deutlichkeit hervor.

Die erste Zielsetzung einer gleichsam geistigen Situationsschilderung schafft die Voraussetzungen zum Verständnis von Luthers Geschichte wirkender Tat und beginnt mit dem Buchwesen, im besonderen dem Buchdruck als der großen Macht, ohne die die Intensität und Schnelligkeit des bald alle Völker umfassenden Geisteskampfes unmöglich gewesen wäre. Die Bücher und Bilder der zweiten Untergruppe wollen inhaltlich betrachtet sein, da hier ein Überblick über die Geisteswissenschaften, im besonderen das Universitäts- und Schulwesen, und die Dichtung der Zeit gegeben wird. War die Theologie schon innerhalb der Universität vertreten, so führt nun die Abteilung „Frömmigkeit“ in das spezifisch kirchliche Leben hinein, von offizieller kirchlicher Frömmigkeitsübung im Meßgottesdienst über mönchische Sonderformen zum Andachtsbuch des Laien, vom Missale über das Brevier zum Rosengärtlein und mystischen wie sektiererischen Traktat, von spätmittelalterlichen Kultbüchern in Pergamentdruck mit herrlichsten Miniaturmalereien bis zum Taschenexemplar der „Nachfolge Christi“ wie zur protestantischen Agende und zu Luthers Betbüchlein für Laien, vom Wittenberger Heiligtumsbuch, dem Reliquienbaedeker der Schloßkirche bis zum evangelischen Hortulus animae Georg Rhaws. Wenn sich hier die Geschichte der Bibel von der Karolingerzeit bis zu Luthers Septemberbibel und wiederum bis zu modernsten Bibeldrucken anschließt, so führt gerade dieser umfangreiche Überblick über die Geschichte des Bibelbuches erst ganz in das Zentrale des christlichen Glaubenslebens und der reformatorischen Tat

Luthers hinein, deren Größe gerade an der überragenden Bedeutung seiner Bibelübersetzung voll in Erscheinung tritt.

Der zweite Aufgabenkreis will die Wellen der Reformationsgeschichte selbst darstellen, in Sichtbarmachung des Schrifttums in der jeweils beabsichtigten Aktualität, durch Beachtung auch der äußeren Formgebung der Originaldrucke, des Bildschmucks und der Bildwelt von Ölgemälde und Holzschnitt bis zur Medaille.

Jedes der besprochenen Gebiete zeigte das eine immer klarer: daß zu allem und jedem Großen ein Mann Stellung nehmen, sich äußern, Richtung geben mußte, Luther selbst. Wenn nun in der dritten großen Zielsetzung der Lutherhalle die Persönlichkeiten vor Ereignissen und politischen und geistigen, theologischen und künstlerischen Mächten hervortreten, so wird auch im Kreise der Zeitgenossen die Gestalt und das Schicksal des Reformators nur immer größer. Wie damals in den geschichteerfüllten Tagen, so heute in den Räumen der Lutherhalle: Er ist es letztlich, der genannt oder ungenannt den Mittelpunkt für die vielen konzentrischen Kreise, für das Kräftespiel Für und Wider bildet. Klar tritt er hervor im Widerspiel der Gegner und Freunde, der Schweizer Reformatoren, der Kaiser und Päpste, der Ritter und Fürsten, der Vorläufer und Nachfolger. Unter diesen Gruppen erscheinen sie alle, die führend beteiligt waren im großen Geschehen vor vierhundert Jahren, und in Bild, Handschrift und Schrifttum erfaßt das Auge das äußere und innere Bild der Zeitgenossen.

So ist es gerade die Fülle der in den Zeitgenossenzimmern der Lutherhalle sichtbar werdenden Persönlichkeiten, die in Ergänzung zur oben geschilderten Geschichtsdarstellung nun die Reformationsgeschichte, um ihre großen Männer gruppiert, in neuem Licht lebendig werden läßt und damit zugleich in die staatlichen, kirchlichen, ständischen und nationalen Schichtungen der Kampfgruppen hinein führt. Wie von selbst schließen sich an diese im Vordergrund der Ereignisse stehenden Männer alle Fragestellungen und Kampfesrichtungen der Reformationszeit an: Kurialismus

und konziliare wie national-kirchliche Reformtendenzen, Papalismus und römisches Kaisertum deutscher Nation, Habsburger Machttenenz und erwachendes Staatsbewußtsein deutscher Nation, Ritterbewegung und Bauernerhebung; dahinter die aufkommenden katholischen und protestantischen Mächtegruppierungen in Deutschland und Europa und nach den vorreformatorischen Persönlichkeiten die spezifisch kirchlichen Geistesgruppen um Luther und den Wittenberger Kreis, um Zwingli und den Schweizer Kreis, um Butzer und den Straßburger Kreis, um Karlstadt und das Schwärmertum, dann wieder um Eck-Cochläus-Emser die spezifisch anti-reformatorische Gruppe. Diese Sichtbarmachung der Reformationsgeschichte in den führenden Männern macht es verständlich, warum die Lutherhalle so großen Wert gerade auf das historische Porträt legt. Es geht hier nicht nur um Porträt-echtheit, mehr noch um charakteristische, symptomatische Formgebung, um Beigaben, Beischriften, Symbole und Zeichen, die das Porträt zugleich zum unmittelbaren, sprechendsten Ausdruck des Bildes machen, das die Zeitgenossen von dem Betreffenden hatten oder sich machten, wie sie ihn sahen, seine historische Gegenwartsbedeutung empfanden und entsprechend darstellten.

Die Räume im Lutherhaus, dieser Brunnenstube der Reformation, erfüllen das „Museum“ in besonderer Weise mit dem Atem der Geschichte, da wir beim Betrachten der Ausstellungsgegenstände durch Luthers unversehrt erhaltenes Wohn- und Arbeitszimmer, durch seinen Kollegsaal, durch das alte Refektorium schreiten und zahlreiche direkte Erinnerungsstücke, wie Luthers Kanzel aus der Stadtkirche, sein Katheder, die alten Universitätsfahnen u. a. gleichsam mit den Händen betastend anschauen und auf uns wirken lassen können. Deshalb umfassen auch die Besucher (30- bis 40000 im Jahr, darunter 2—3000 Ausländer) alle Kreise von den in- und ausländischen Besuchern der geweihten Lutherstätte bis hin zum Wissenschaftler, der zu längerer Arbeit nach Wittenberg kommt. Kirchen- und Profanhistoriker und ausübende Künstler treffen sich hier in frucht-

barer Zusammenarbeit. Als „reformations-geschichtliches Museum“, das Geistesgeschichte dem Auge sichtbar machen will, ist es zugleich eine Sammelstätte für alle Freunde kirchlicher Kunst. Der Universitätslehrauftrag des Direktors umfaßt daher auch Reformationskunde und die gesamte Geschichte der christlichen Archäologie und kirchlichen Kunst.

Das Refektorium mit seinem schönen spätgotischen Gewölbe ist zum Hörsaal und Tagungsraum umgewandelt worden. Ein kleiner Hörsaal wurde als Ergänzung dazu im Erdgeschoß des Augusteums, das den Lutherhof zur Collegienstraße abschließt, eingerichtet. In Zusammenarbeit mit der Luthergesellschaft, dem Evangelischen Oberkirchenrat, dem Kirchlichen Außenamt, dem Eckartkreis u. a. Stellen finden seit Jahren Arbeitstagungen von drei bis acht Tagen statt, sofern sie nicht von der Lutherhalle allein durchgeführt werden. Theologen aus den inner- und volksdeutschen Gebieten treffen sich in diesen Kursen, die zum großen Teil gemeinsam mit führenden Männern aus anderen Berufsständen (Juristen, Dichtern und Schriftstellern, Wirtschaftlern, Architekten und ausübenden Künstlern) durchgeführt werden und von Luther her zur Besinnung auf gemeinsame Gegenwartsfragen führen. Im Refektorium ergänzen wechselnde Sonderausstellungen das Themengebiet der Lutherhalle. Die derzeitige Sonderausstellung steht unter dem Titel „Gutenbergs Triumph in Luthers Reformation“.

Die Vortragstätigkeit gilt den auswärtigen Besuchern zur Ergänzung der Besichtigung der Sammlungen, aber ebenso auch der Bevölkerung von Wittenberg und Umgebung. Hier wurden besonders die zusammen mit der Universität Halle durchgeführten „Wittenberger Universitätsvorträge“ seit Jahren zu einer festen Gewohnheit im Winterhalbjahr. Musikalische Veranstaltungen der Bachgemeinde ergänzen das gesprochene Wort in mannigfachen Formen der Kammermusik und des Gesanges, so daß das Refektorium der Lutherhalle zu einer lebendigen Stätte im geistigen Leben der Lutherstadt geworden ist.

Eine weit ausgedehnte Vortragstätigkeit des Direktors ergänzt das direkte Wittenberger Arbeitsfeld. In deutschen Städten und im Ausland (z. B. Schweden) finden diese Vorträge statt, während sich die schriftliche und persönliche Zusammenarbeit mit den lutherischen Kirchen und den Universitäten über noch weitere Auslandsgebiete (Skandinavien, Finnland, Ungarn, Holland, Amerika) erstreckt.

Um gute Lutherbilder ins deutsche Haus zu bringen, hat die Lutherhalle eine Reihe farbiger Bildwiedergaben herausgebracht, so daß jetzt die Lutherbilder der Jahre 1520, 1521, 1525, 1528, dazu der auf Christus weisende Luther der Predella des Wittenberger Cranachaltars schon weithin den Weg ins deutsche Volk gefunden haben, ebenso der farbige Holzschnitt der Lutherstadt und die in der Lutherhalle geschaffene große Wandkarte „Deutschland — Lutherland“. Diese Landkarte und Schmalfilmstreifen oder der fast eine Stunde füllende Lauffilm „Die Heilige Schrift deutsch“ (zusammen mit dem Kulturfilminstitut gedreht) wollen im besonderen für Unterricht und Gemeindeabende Anschauungsmaterial geben, das in Luthers Lebenswerk hineinführt. Die Zahl der Buch- und Bildveröffentlichungen, die im Arbeitskreis der Lutherhalle entstanden und zu Luther, Wittenberg und der Kunst der Reformation hinführen und die in der eigenen „Verkaufsstelle“ vermittelt werden, ist noch größer. Was eine Wittenbergfahrt an Eindrücken vermittelt, soll so nach verschiedenen Seiten vertieft werden können. Die Lutherstadt Wittenberg ist eine der entscheidendsten Stätten deutscher Geschichte und im eigentlichsten Sinne dazu berufen, der symbolische Ort des Protestantismus zu sein. Hier die Sprache der Steine und Reformatorengräber, der Lutherstätten, der Druckwerke und Bilder für unsere Gegenwart hörbar und verständlich, lebendig und fruchtbar werden zu lassen, sieht die Lutherhalle als ihre besondere Aufgabe an.

## Erneuerte Lutherstätten.

Von Prof. Lic. Oskar Thulin, Lutherstadt Wittenberg.

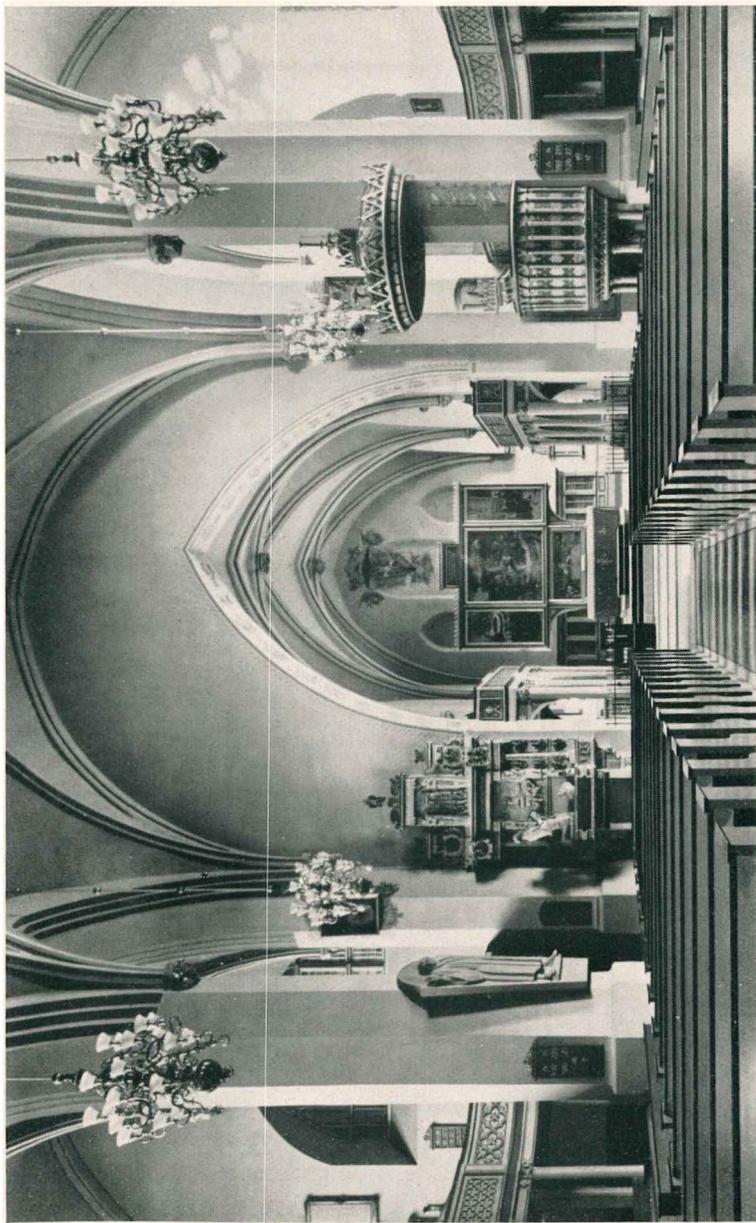
Kampf um das rechte Verständnis der Botschaft von Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, als dem Willen und Wort Gottes an die Menschheit, und um die entsprechende Haltung auf allen Gebieten des Lebens, das war der Inhalt der Wittenberger Tat, die Luther vor Kardinal Cajetan wie vor Dr. Eck stehen läßt, vor Kaiser und Reich wie vor den aufständischen Bauern, vor seiner Wittenberger Gemeinde auf der Kanzel der Stadtkirche wie vor der Elite der akademischen Jugend des Abendlandes auf dem Katheder im Hörsaal des Lutherhauses, am Sterbebett des Kurfürsten in Schloß Schweinitz wie im ehrwürdigen Naumburger Dom bei der Einführung Amsdorfs, des ersten protestantischen Bischofs. Von Köln nach Augsburg, von Worms nach der Wartburg, von Wittenberg zur Veste Koburg und in zahllosen Reisen in andre Städte, Schlösser und Burgen führt den Reformator sein Werk nicht nur im Geist durch deutsche Lande, sondern läßt ihn sein Deutschland im Reichtum der Landschaften und Stämme, der Universitäten und Städte in eigener Anschauung kennenlernen. Daß dieses Kennenlernen nicht nur persönlicher Natur war, sondern in schicksalsschweren Stunden deutscher Geschichte geschah, wenn in den Kampfgesprächen und Verhandlungen an diesen Stätten stellvertretend letzte Entscheidungen durchgekämpft wurden, die alle angingen — das machte schon damals die Wittenberger Thesentür und das Lutherhaus, das Elstertor und den Wormser Kaisersaal, die stolze Wartburg und die Veste Koburg zu Leuchtfeuern auf dem Wege des Mannes, den alle als den Deutschen schlechthin empfanden und von dem sie wußten, daß er alles tat aus dem leidenschaftlichen Glauben und Willen, daß Christus unser Herr und Meister sei.

Diese festen Burgen und Städte, diese Hörsäle der reformatorischen Vorlesungen gehen geweiht vom Wirken des Wittenberger Doktors der Heiligen Schrift in die deutsche

Geschichte ein. Sie werden Lutherstätten, allen voran die Brunnenstube der Reformation, die jüngste der Universitäten „am Rande der Zivilisation“, das kleine Wittenberg, das zum Schlachtruf der „Wittenberger Bewegung“ wird. Fast mehr noch als für Deutschland selbst wird das Land für die anderen Völker des stammverwandten Nordens, Nordwestens und Südostens in der alle umfassenden neuen Glaubensgemeinschaft zum „Lutherland“, zum Mutterland der Reformation, und für die großen volksdeutschen Gruppen jenseits der Reichsgrenzen war noch je in weitem Ausmaß das gläubige Festhalten am „Lutherland“ gleichbedeutend mit der Treue zur Heimat „Deutschland“. Martin Luther schuf mit seiner Bibelübersetzung dem deutschen Volke die Schriftsprache und der deutschen Seele die Muttersprache — dieser Quell fließt unversiegbar weiter.

In der deutschen Selbstbesinnung unserer Tage muß gesichtet werden, muß manche Schlacke vom Edelmetall im Feuer getrennt werden. Größer stehen da die geistigen Führer unserer Volksgeschichte vor uns, und derjenige, der wohl am tiefsten die Welt vom Innersten her bewegt hat von deutschem Raum und von letzter Männlichkeit und Illusionslosigkeit des Glaubens aus, das war der Wittenberger Reformator Doktor Martin Luther. Daß Deutschland im Reiche des Geistes und Glaubens in der Welt auch als „Lutherland“ gilt, ist nicht nur ein geistiges, sondern auch ein weltpolitisches Vermächtnis des deutschen Volkes, das nicht aufgegeben, sondern in alle Zukunft erfüllt werden soll.

Im 19. Jahrhundert war in begeisterter Zusammenarbeit aller deutschen Länder und Kirchen die Wartburg auf der Höhe des Thüringer Waldes in alter Herrlichkeit wiedererstanden und 1892 konnte die durch den Siebenjährigen Krieg 1760 und die Befreiungskriege 1813—14 arg mitgenommene Wittenberger Schloßkirche nach einer grundlegenden Restaurierung wieder eingeweiht werden. Die Burg, auf der Luther das Neue Testament in sein geliebtes Deutsch übertrug, und die Kirche, an deren Tür einst die Hammerschläge des Thesenanschlages die weltgeschichtliche Epoche



4. Inneres der Stadtkirche zu Wittenberg  
(Phot.: Alfred Zschernig, Lutherstadt Wittenberg)



5. Augustiner Eremiten-Kirche zu Erfurt  
(Phot.: ●. Hartmann, Berlin-Karlshorst)

der Reformation eröffneten und die zugleich das Grab des Reformators birgt, waren dem deutschen Volk und der Welt neu geschenkt worden.

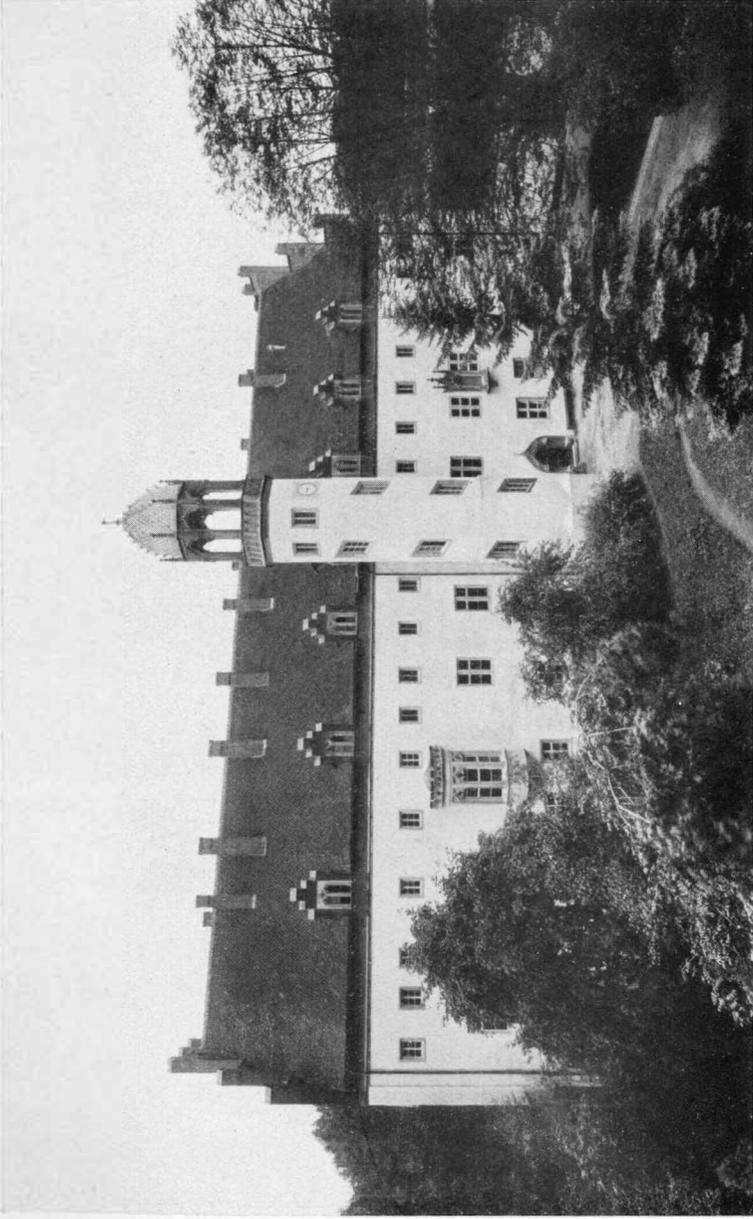
In den letzten Jahren wurden in verständnisvoller Zusammenarbeit der staatlichen Denkmalspflege und der Evangelischen Kirche eine ganze Reihe ehrwürdiger Lutherstätten in vorbildlicher grundlegender Restaurierung von sinnwidrigen Um- und Ausbauten der letzten Jahrhunderte befreit und im alten Zustand des entscheidenden Reformationsjahrhunderts, soweit irgend möglich, wiederhergestellt, so daß heute stärker denn je der Atem der Lutherzeit uns umfängt, wenn wir sie betreten: die Wittenberger Stadtpfarrkirche, die Schloßkirche in Torgau, das Wittenberger Lutherhaus, die Erfurter Augustinerkirche und das Melanchthonhaus in Wittenberg, in dem z. Zt. die Arbeiten noch vor dem Abschluß stehen.

Über vierzigmal weilte Luther in Torgau (Abb. 2), wo auf dem Schloß Hartenfels die sächsischen Kurfürsten Hof hielten, wenn sie nicht im Schloß der Lutherstadt Wittenberg residierten. Im Jahre 1544 wurde der Bau des noch heute unversehrten Schlosses beendet mit der Fertigstellung der Schloßkapelle, des ersten protestantischen Kirchenbaues. Luther selbst weihte im Gottesdienst die Kirche mit den Worten, „daß nichts anderes darin geschehe, denn daß unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir wiederum mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang“. Die Spätgotik hat sich in dieser von Emporen rings umschlossenen einheitlichen Kirche einen letzten eindrucksvollen Raum geschaffen. Spätere Einbauten neuen Gestühls, Umkleidung des Altars, Versetzung der Fürstempore, Ausmalungen und schlechte Glasfenster hatten diesem Raum seine trotz der relativ kleinen Maße doch große Würde und Geschlossenheit genommen. Jetzt bestimmen wieder der von falschen Zutaten befreite reformatorische Altar und die in der Architektur verankerte steinerne Kanzel den ursprünglich gewollten kultischen Raumedanken. Eine moderne Orgel an Stelle der Holzempore des 19. Jahr-

hundreds schmückt jetzt die Altarwand. Ohne Farbzutaten schafft allein das Hell-Dunkel der gotischen Gewölbe und Emporen einen bei aller Einheitlichkeit bewegten lebendigen Raum. Die verteilt aufgehängten kleinen Beleuchtungskörper können den freien Blick nach keiner Seite hin mehr stören.

Luthers Predigtkirche, die Wittenberger Stadtpfarrkirche (Abb. 3 u. 4), hat besonders im Innern viel gewonnen an Monumentalität und Hervorhebung der reformatorischen Einbauten. Nur noch eine große Empore umschließt die fast quadratische dreischiffige Hallenkirche, die auf dem schlichten Grauweiß der Wandtönung die Bilder, Grabdenkmäler, die Orgel und die Kanzel stärker zur Wirkung kommen läßt als vorher. Vor allem hat der Chorraum erheblich gewonnen durch sorgfältige Säuberung des Cranachaltars, der die ursprüngliche Form des geöffneten Flügelaltars wieder erhalten hat. Daß wir in diesem Altar, der im Rahmen der Darstellungen von Predigt und Sakramenten die Reformatoren Luther, Melancthon und Bugenhagen kirchlich handeln läßt, ein einzigartiges Vermächtnis reformatorischer Kunst und lutherischen Kirchentums vor uns haben, wird nun erst voll sichtbar.

Die Augustiner-Eremitenkirche in Erfurt (Abb. 5), in der Luther als Mönch in den Orden aufgenommen wurde und die Priesterweihe erhielt, wurde im Jahr 1938 nach Abschluß der tatkräftig in zwei Jahren durchgeführten vollständigen inneren Restaurierung wieder dem Gemeindegottesdienst übergeben. Auch hier galt es, das echte Alte zu erhalten und die notwendigen Erneuerungen im alten Geist durchzuführen, ohne aber in falsches Nachahmen zu geraten. Man kann sagen, daß der Zusammenklang von zurückhaltend abgetönten Wänden, Sandsteinpfeilern, erneuerter Holzdecke, alten vom Schmutz befreiten farbigen Glasfenstern, neuer Orgel und dem jetzt erst in seiner alten Schlichtheit sichtbaren, von neugotischen Aufbauten befreiten Altar vorbildlich gelungen ist. Die Wappenschilder der mit Erfurt besonders verbundenen Reformatoren ergänzen die Archi-



6. Lutherhans zu Wittenberg  
(Phot.: Lutherhalle, Lutherstadt Wittenberg)

macht werden. Luthers alter Hörsaal wird dann, von den neugotischen Zieraten befreit, wieder seiner akademischen Bestimmung zurückgegeben und neben der Lutherstube zur Ehrenhalle des Lutherhauses werden, von dem von 1508 bis 1546 Luthers Lebenswerk ausging in das deutsche Volk, das Abendland und die Welt.

---